

Die schicksalhafte Begegnung

Von abgemeldet

Kapitel 15: Kapitel 36 - 38

Kapitel 36:

Der nächster Tag fing für alle sehr früh an. Nach einem Krug Wasser , da sie an keinen Nahrung verfügten unterhielten sie sich, oder besser gesagt Van war damit beschäftigt Hitomi doch davon abzuhalten, alleine in den Dorf zu gehen. Er könnte , aber genauso mit der Wand reden.

< Van... hör auf! Ich ändere meine Meinung nicht, das weißt du genau, du verschwendest nur deine Zeit > sagte sie sanft, sie fragte sich wie lange sie noch seinen Blicken widerstehen kann? Jedoch, seine Sicherheit war ihr wichtiger. Das war das erste mal , wo sie etwas für ihm machen konnte, um ihm zu beschützen, immer war es umgekehrt.

< Bist du dich sicher das du zur Recht kommen wirst? > fragte Van ein aller letzter mal. Er klang besorgt. Nun standen sie in einer Entfernung von 600 m von dem Dorf. Von hier sollte sie alleine gehen.

< Ja , mach dir keine Sorgen! > sagte sie leise und schenkte ihm einen warmen Kuss. << Ich soll mir keine Sorgen machen?! ...>> dachte er << ... ihr kann dort alles mögliche passieren, sie könnte überfallen worden sein, jemand kann sie erkennen... >> Instinktiv spürte er , dass das keine gute Idee war, jedoch er ließ sie schweres Herzens gehen. Van stand noch lange an einer Stelle, schon lange nachdem sie aus seinem Blickfeld verschwunden war. Er machte sich sorgen.

<< Ich kann nicht einfach so rumstehen! Ich werde verrückt! >> dacht er und wollte gerade Hitomi nachlaufen , als eine kindliche Stimme ihm davor abhielt.

< Ich habe Hitomi auch lieb. Nicht weniger als du...>das war Saitsukes Stimme, die ihm in Verlegenheit brachte.

< Woher...ich ...? > stotterte er. Wie immer konnte er seine Gefühle zur Hitomi nicht offen zeigen.

< is schon ok...Onkel Van. Ich glaube sie wollte etwas für dich tun. Ich... > da stoppte sie einen kurzen Augenblick.

<< Hatte sie mich Onkel genannt? >> schoss ihm durch den Kopf. < ...ich habe sie in der Nacht reden gehört... > fügte sie ein bisschen verlegen hinzu. Van's Aufmerksamkeit berührte jetzt auf dieser kleiner Mädchen. < Was hast du gehört ?> das wollte er jetzt unbedingt wissen. Könnte das was wichtiges sein? << Weiß sie etwas... über den Schicksal? >> seine Gedanken waren einen kleinen Moment unaufmerksam, so verpasste er einen für ihm wesentlichen Teil des Alptraumes. Wenn er nur richtig zugehört hätte... von Anfang an... da könnte er vielleicht den traurigen Schluss verhindern... irgendwie. Nein, den Schicksal kann man nicht verändern, auch

jetzt spielte er mit den Faden und verhinderte das Verstehen eines wichtigen Hinweises. Schon irgendwie... gemein.

< ... und sie schrie , dass sie dich nicht verlieren will, dass es unrichtig ist, dass du sie immer beschützt, dass sie nicht beschützt werden will und... > da wurde die kleine etwas rot < ..., dass sie dich liebt und bereit sei für dich zu sterben > Der letzter Satz ritzte sich besonders gut in sein Kopf. Er vergaß diesen Satz bis Ende nicht...

Er war ziemlich geschockt, liebte sie ihm so sehr? Hatte sie ihm so lieb wie... er sie? Eine unerwartete Wärme und Freude überfühlte sein Körper.

In Zwischenzeit in dem Dorf , der 600m weg von einem glücklichen Mann war.

<< Tief aufatmen, tief aufatmen Hitomi! Du bist fast da.. du musst nur durch die Tore durchgehen. Es kann nichts schief gehen, du hast genügend Geld von Van bekommen und.... Ja, du hast dich in dem Wald verirrt. >> sie machte sich innerlich Mut. Sie stand tatsächlich wenige Meter von dem Eingang zum Dorf, aber etwas stimmte da nicht... Es gab eine kleine Schlange die von den Toren stand, die vermutlich auf die Reinlassung wartete. Das war nicht alles, was ihr fremd vorkam: die Tore waren sehr gut geschützt, es gab sehr viele Wachen und... Soldaten die , die Leute kontrollierten die in den Stadt reingehen wollten.

<< Oh nein! Was machen die hier? Was ist nur los? >> Hitomi stand einige Minuten einfach so da und sie wurde durch einen der Wachen erspäht.

< Hej du! Was stehst du so blöd herum?! > schrie er sie barsch an. Jetzt gab kein zurück mehr. Sie musste die Sache zur Ende ziehen. Sie stellte sich hinter an und wartete mit klopfendem Herzen bis sie dran kommt. Mit jedem Schritt nach vorne vergrößerte sich ihre Angst. Sie dachte an Van um Mut zu sammeln.

< Der nächster!!! > hörte sie und sie wusste , dass sich jetzt alles entscheiden wird.

< Guten Tag > sagte sie so fröhlich und freundlich wie sie nur konnte. Sie befand sich etwas abseits neben einen der Soldaten. Er war ca. Mitte 50 und schaute abstoßend aus, da er keine Ohren hatte. Die wurden ihm vermutlich weggeschnitten.

< Was willst du da? > seine Stimme war kein bisschen schöner ,als sein Aussehen. Hitomi probierte mit der ganzer Kraft die Übelkeit die in ihr aufstieg zu stoppen , weil sich der Soldat über ihr her beugte.

< Ich habe mich in dem Wald verloren...> begann sie, jedoch sie wurde sofort unterbrochen

< Antworte nur auf meine Fragen! Verstanden? > fragte er mit einem gefährlichen Blitz in seinen Augen.

< Ja > antwortet sie schnell und versängstlich. Der Soldat merkte das und wurde sanfter. Das Mädchen erinnerte ihm an seine Tochter, sie hatte auch immer Angst , als sie ihm ansah.

< Hast auch Geld um den Essen zu bezahlen? > fragte der Soldat, dabei sie aufmerksam musternd.

< Ja, hier > und sie zeigte ihm das Geld , welche sie besaß.

< Du kannst hinein > sie ließ sich das nicht zweimal sagen lassen. Sofort machte sich auf den Weg ins Innere des Dorfes. Zuerst fiel ihr nichts ungewöhnliches auf. Sie genoss es richtig wieder in einem Dorf zu sein. Sie bemerkte das Hunger und Elend, der sie umgab vielleicht deshalb nicht, weil sie zu tief in eigenen Gedanken vertieft war. Die Erinnerungen an ihre Mutter, Evelyyn und ihre Kindheit überfielen sie wie hungrige Wölfe. Sie musste sich nicht besonders anstrengen um den Dorfmarkt zu finden. Sie brauchte nur dem Geräusch zu folgen. Heute war Dienstag, also der Markttag. Sie bog um die Ecke und sie befand sich nun im Mitten in einem lauten

Chaos. Das erste was ihr einfiel, war der Fakt, dass Wachen bei den Ständer aufgestellt waren und dann fiel ihr ein kleiner Junge in die Augen der von einem Apfelstand stand. Seine Augen sagten aus , dass er Hunger hatte. Hitomis guter Herz trieb sie dazu dem Jungen das Apfel zu spendieren. Sie ging einfach zu dem Stand, wählte die größte Apfel und schenkte sie dem Jungen. Seine Gesicht erhellte, das war ihr die paar Pfennig wert.

<< Was machen die 2 Pfennig aus, wenn ich so ein glücklicher Gesicht sehe? >> dachte sie glücklich.

< Kann ich für den Apfel bezahlen? > fragte sie den Verkäufer höflich. Das war ein fatter Mann, der auf seinen Sessel saß und sie aufmerksam beobachtete.

< Ich schätze du musst es, oder du landest auf dem Schafott! > seine Antwort war nicht im Geringsten höflich. <... das macht 42 Pfennig aus! > forderte er die Preis.

< Was? 42 Pfennig für ein Apfel? > konnte sie nicht fassen. Das Gesicht des fetten Mannes veränderte sich blitzartig.

< Was?! Hast du kein Geld?! WAACHEN! > rief er und in Null komma Nichts standen Wachen um sie herum.

< Nein! Wartet! Ich hab Geld, da schaut! > sagte sie und zeigte schnell das Geld die sie von Van bekommen hatte. Gott sei Dank , dass ihr Van 60 Pfennig gab, so konnte sie dem Verkäufer die Summe bezahlen. Als der Mann das Geld gesehen hatte, beruhigte sich sofort und fühlte sich sogar verpflichtet sie über einiges aufzuklären

< Siehst kleine... nimm das nicht persönlich. Ich sehe , dass du nicht von hier sein kannst. Seit der Klima so ungünstig für uns ist, gibt es kein Essen, wenn schon , dann zum diesem Preis. Alles wurde teurer und das hat den globalen Ausmaß. Ich mache nur meine Geschäfte, ich will auch nur überleben. > sagte er. Seine Worte drangen langsam in Hitomis Gehirn ein compared with Bildern die sie erst jetzt wahr nahm. Rund um die Ständer waren viele Leute versammelt die sehr mager ausschauten, erschreckend ähnlich mit ihrem letzten Alptraum.

<< Nein! >> ihre Augen erweiterten sich aus Angst... sie konnte nur stehen und schauen. Eine junge Frau, vielleicht in ihrem Alter wurde gerade von den Soldaten abgeschleppt. Sie schrie und tritt in die Menge, die zwei Soldaten konnten sie kaum halten, obwohl sie so ausgehungert aussah.

< Was hatte sie getan? > wollte Hitomi unbedingt wissen, deshalb fragte sie eine alte Frau die zufällig neben ihr stand.

< Sie hatte einen Brot für ihres Kind gestohlen > sagte die alte, die mehr Haut , als Fleisch hatte. Das alles war so furchtbar für Hitomi...

< Was... was wird mit ihr passieren? > fragte mit zittriger Stimme Hitomi

< Sie wird hingerichtet , dann gekocht. Was sonst? > Diese Antwort gab ihr den Rest. Sie wollte so schnell wie es nur möglich war von hier verschwinden. Je schneller desto besser. Sie wollte nur zur Van , zu ihren Beschützer.

<< Mein Traum wird wahr! Das alles wird echt wahr! >> sie konnte es einfach nicht glauben. Sie lief zurück durch die Gassen... sie verlief sich dabei. Auf dem Hinweg bemerkte sie keinerlei Elend und jetzt sah sie alles umso deutlicher. Sie sah ,als eine Schar Kinder eine Ratte verfolgte, nach einer Weile sah sie immer noch deren Blutrünstige, hungrige Augen... ein echter Horror...

Endlich fand sie zu dem Ausgang. Sie wurde nicht aufgehalten, umso besser, weil sie nicht mehr im Stande war eine einzige Minute in dem Stadt auszuhalten. Sie musste weg von dort, in den Wald, weg von dem Gestank des Hungers. Aber was wird sie jetzt machen? Was werden sie jetzt machen? Sie sollte doch Essen dem Van und Saitsuke bringen, stattdessen kam sie mit den leeren Händen und um einen wesentlichen Teil

des Geldes ärmer.
Die Lage spitzt sich zu.

Kapitel 37:

Als Hitomi in den kühlen Wald hineinlief und den stickigen Dorf hinter sich lies , beruhigte sich ein wenig. Sie lehnte sich mit Rücken zu einem großen Baum , der ihr ein bisschen Schutz von dem kalten Wind gab. Das Rennen war sehr anstrengend, dabei noch in einem Kleid... Sie musste alles anordnen und sich vor allem beruhigen , ehe sie dem Van gegenüber treten wird. Sie hatte noch immer ihre Meinung nicht geändert bezüglich des Alptraumes... sie war noch immer entschlossen dies Van zu verschweigen. Sie wird ihm wohl sagen müssen, was in den Dörfer abging. Sie schämte sich sehr... sie hatte deren letztes Geld verschwendet. Wie wird sie das nun Van sagen können. Er wird sicherlich auf sie böse werden. Sie ging sehr langsam in Richtung Camp voran. Sie hatte nicht eilig... sie musste erst alles ordnen.

<< Warum nur? Warum? Was habe ich nur getan, dass ich das alles in meinen Träumen sehe... und dann wird das alles noch Wirklichkeit? >> sie stellte sich immer wieder die selbe Frage. Sie wusste , dass sie keine Antwort dafür kennt, sie ahnte nicht, dass es jemanden gibt der diese Frage beantworten konnte. Es wurde langsam dunkel und der Wind wurde durch dringlicher , sie umhüllte sich in ihrer Kleid, die ihr fast keinen Schutz von der Kälte gab. Das war zwar ein Sommerkleid und es war Sommer, aber mit Temperaturen des Herbstes. Sie blieb stehen, als sie den kleinen Camp erblickte, die sie zusammen mit Van und Saitsuke errichteten. Van bemerkte sie sofort und machte sich augenblicklich auf den Weg um sie zu begrüßen.

<< Reiß dich zusammen Hitomi! Er kann nichts merken! Du darfst ihm den Traum nicht verraten >> beruhigte sich in Gedanken und auf ihren Lippen huschte ein schwaches Lächeln. Oh, wie sehr sie seine Arme vermisst hatte und jetzt dürfte sie in seinen Armen liegen, ein weiteres mal.

< Wie schön dich wieder zu sehen > hauchte ihm ins Ohr und atmete den Duft seinen Haaren ein. Er roch nach Feuer, Wärme, dem Wind... er roch einfach nach Freiheit. Van hielt sie ein bisschen verwirrt in den Armen, womit hatte er sich diese Zärtlichkeitswelle verdient? Er entschied sich nichts zu sagen. Saitsuke entfernte sich taktvoll ein wenig. Ihre Finger kramten sich in seinen Hemd, sie wollten ihm nie wieder lassen. Hitomi verhielt sich wie eine kleine , verängstigte Mädchen, der ihren einzigen Schutz gefunden hatte. Van witterte instinktiv, dass etwas vorgefallen sein musste. Er ließ ihr jedoch Zeit die richtige Worte zu finden. Van umarmte diese zierliche , weibliche Gestalt und drückte ganz fest an sich, er spürte irgendwie , dass sie das braucht. Er brauchte ihre Wärme ebenfalls. Er liebte sie so sehr.

<< Er ist so lieb... >> ihr war weinerlich zumute << ... ich weiß nicht was ich ohne ihm getan hätte ... aber jetzt muss ich ihm sagen >> beschloss das Mädchen. Sie drückte ihm sanft und vorsichtig von sich weg um ihm in die Augen zu schauen. Er entdeckte Furcht in ihren Augen und wollte sie sofort in seine Arme schließen, jedoch sie ließ das nicht zu.

< Van, du wirst mich jetzt sicherlich hassen > begann sie mit dem gesenkten Kopf

<< Wie könnte ich nur? Nein, Hitomi... ich kann dich nicht hassen, da ich dich unermäßlich liebe >> verneinte er in Gedanken. Ihre Worte machten ihm doch ein bisschen Angst.

<< Was ist dort zum Teufel vorgefallen?? >> er sagte nichts, da er schnell erfahren wollte was vorgefallen ist. Er ballte seine Finger zum Faust , nur nach einer bloßer

Gedanke , dass ihr jemand was angetan hätte können.

< Ich, habe das Geld den du mir gegeben hattest verschwendet... > sagte sie ängstlich. Sie traute sich nicht ein mal ihm in die Augen zu schauen, deshalb bemerkte sie nicht, dass in seinen braunen Augen keinerlei Zorn gibt. Sie fühlte sich verpflichtet sich Rechtfertigen, deshalb erzählte sie immer schneller was vorgefallen worden ist .

<.... Dieser Wache.... Der kleiner hungriger Junge... das Geld, der Verkäufer.. Wachen... abgeschleppte Faru... Ratten...Kinder...der Gestank > sie beichtete ihm alles. Ihren großen Angst, das Entsetzen, einfach alles... Alles außer dem Traum. Als sie beendet hatte wich sie einen Schritt zurück, als hätte sie sich von seinem erwarteten Wut Ausbruch geschreckt.

< Hitomi > sagte er leise. Sie reagierte nicht, sie war sich der Schuld bewusst, das glaubte sie zumindest.

<< Ich habe ihm und Saitsuke getötet! >> machte sie sich innerlich Vorwürfe.

< Hitomi!!! > jetzt hob er seine Stimme und er hob ihr Kinn in die Höhe, damit er ihr in die Augen schauen konnte.

< Du brauchst dir keine Vorwürfe zu machen. Ich bin der Meinung, dass du das einzig richtige gemacht hast. > seine sanfte Stimme wirkte auf sie wie eine heilende Salbe.

< Wirklich? Oh, Van, aber trotzdem... > es fühlte sich an als eine rissen große Last aus ihren Schultern weg genommen wurde. Sie fühlte sich erleichtert, dass er auf sie nicht böse war. Er schaute in ihre wunderschöne grüne Augen und fühlte wie sie ihn in ihren Bahn nahmen.

< Was werden wir jetzt tun? Wir haben nichts mehr zum Essen... wir haben kein Geld... das einzige was wir haben ist: Hunger > sagte sie und über ihren Wangen flossen zwei Tränen Flusen. Sie wollte nicht , dass er sieht, wie sie weinte, deshalb wischte sie sich dir Tränen hastig aus dem Gesicht.

< Du liegst falsch kleine... wir haben etwas, was viel wertvoller ist als Essen... > sagte er dabei sie anlächelnd. Ihre Augen erweiterten sich, sie lauerten auf seine Antwort.

< Wir haben noch immer uns du Dummerchen > sagte Van und mit diesem Satz verursachte er einen Lächeln auf Hitomis Gesicht. Hand in Hand gingen sie zum Feuer die durch Saitsuke gemacht worden war und setzten sich dicht neben einander. Diesen Abends ging Saitsuke früh schlafen , sie liebte es bei den Pferden einzuschlafen, was Hitomi von Anfang an nicht gefiel, aber heute Abend hatte sie einfach keine Kraft dagegen anzukämpfen. Lange Zeit herrschte Stille um den Feuer. Van dachte intensiv, nach einer einfacher Lösung aus deren Situation. Hitomi genoss die Wärme des Feuers und die seine. Als die Stille langsam unerträglich wurde , brach Hitomi sie als erste.

< Wir müssen dort zurück und das Essen... besorgen > sagte sie leise. Van nickte, er wusste es wird gefährlich, aber auf einen anderen Ausweg ist er auch nicht gekommen.

< Wir tun das gemeinsam, gleich morgen > entschied sie. Ihre traurigen Augen machten ihn selber sehr traurig. Er liebte sie so sehr, er wollte das sie lacht und nicht das sie traurig wird.

<< Wann sagst du ihr es? Wann sagst du ihr die Wahrheit über sie? >> eine lästige Stimme in seinem Kopf erklang , aber die wurde schnell vergessen, so wie der Fakt , dass sie morgen in den Dorf wieder hineingehen werden und höchstwahrscheinlich nicht mehr lebend zurück. Van hatte nur wenige Personen wirklich in seinem Leben geliebt: seine Mutter, sein Volk und Hitomi. Doch mit Hitomi war es anders. Sie hatte ihm nicht verlassen wie seine Mutter, sie hatte ihm nicht weggestoßen wie sein Volk. Nein, Hitomi wusste nicht alles über ihm, nein das wusste sie nicht. Er entschied sich ihr mindestens eine Wahrheit gestehen. Van drehte ihre Kopf zu sich, küsste sie

womöglich aller letzter mal... er wusste nicht , ob sie ihm nachher , als Monster wahrnehmen wird. < Hitomi... Es tut mir leid dir das bis jetzt zu verheimlichen , aber versteh mich > er stockte. Jetzt verstand er wie sich das blöd anhören muss, deshalb stand er auf , lies an dem Boden, vor ihm kniende Hitomi und zog seinen T-Shirt aus. << Oh, Van, was ist den los? >> Hitomi wurde sichtlich beunruhigt, wegen des Verhaltens ihres Freundes. Sie spürte , dass sich um etwas sehr wichtiges für ihm handelte , deshalb war sie so still wie nie zuvor. Sie musste nicht lange warten auf das Geschehen. Nach einigen Sekunden sah sie, wie aus Vans Rücken ein paar schneeweißen Flügel hervorstießen. Sie schlug sich die Hände vom Gesicht. < Jetzt weißt du, ich bin kein Mensch > sagte er leise mit gesenkten Kopf. Ehe er sich versah wurde sie von Hitomis Küsschen überfallen. In diesem Moment begann es zu regnen, aber keine von den beiden nahm das so wirklich wahr.

< Wer hier ist das Dummerchen? > sagte sie und ihr helles Lachen erhellte die Gegend. Van rührte sich nicht von der Stelle er war im Schock << Stört ihr das etwa nicht?? >> < Sie sind wunderschön, so schneeweiß...kannst du damit fliegen? Ach Van... mein Schutzengel! > zwitscherte sie enthusiastisch. << Sie ist begeistert? >> Van war echt verblödet in diesem Moment. Mann dürfte ihm das nicht als Ungut nehmen, da seit er ein Kind war wurde er deshalb gehänselt. Überall, nur nicht bei den Wöllffis. Er drückte Hitomi einen heißen Kuss auf die Lippen, der sofort erwidert wurde. Er spürte ihre samtweiche Lippen und bahnte sich einen Weg mit seiner Zunge um das Innere zu erkundigen.

Hitomis Arme streichelten über seine Rücken. Sie bemerkte nicht wie sie in deren Leidenschaft und Verlangen einen Moment lang über den Boden schwebten und dann, flog Van mit ihr hoch in den Himmel zu den Sternen.

Er konnte ihr helles Lachen hören, der Wind spielte eine schöne Musik in deren Ohren. Hier oben waren sie frei , das war deren Welt. Da oben gab es keinen Schicksal, der ihm diese zierlich Person stellen wollte. Da waren nur sie.

Deren Kusse wurden Inniger und verlangender. Sie presste ihm an sich. Van entschied sich zu landen. Er legte sie behutsam im Grass. Wie schön sie jetzt so aussah: Wangen gerötet, ihre Haare offen... und dabei sie lächelte ihm so herausfordernd an. Van beugte sich über sie und beharrte so einen Augenblick um den wunderschönen Bild in seinen Erinnerung zu speichern. Hitomi hielt als erste die Anspannung nicht und küsste ihm leidenschaftlich. Sie verursachte eine Reaktion , die nun nicht mehr zum stoppen war. Die beiden erlebten dieser Nacht die wunderschönsten Momente in deren Leben.

Kapitel 38:

Als Saitsuke aufwachte , konnte sie weder Hitomi noch Van finden. Erschrocken stand sie auf und sah sich hastig um.

Alles sah einigermaßen normal nur... war es so wirklich? Sie sah sich noch ein mal genauer um. Sie fand das was sie nicht finden wollte und sie stellte fest , dass etwas fehlt was nicht fehlen dürfte. Die Mönchesklamotten waren verschwunden und statt dessen fand sie auf dem Boden einen Brief. << Warum hatte ich Hitomi verraten das ich lesen kann? >> Sie nahm den Brief mit der zitteriger Hand. Sie zögerte lange, bevor sie es öffnete.

***** Brief von Van & Hitomi an Saitsuke *****

Es tut uns schrecklich leid dich alleine im Wald zurückzulassen, aber wenn Gott so will

nicht für lange. Wir haben uns entschlossen alleine in den Dorf zu gehen, weil es sehr gefährlich sein kann. Wir wollen dich nicht gefährden.

Liebes, es kann auch passieren , dass wir niemals zurückkehren werden , nicht weil wir dich nicht lieb haben, nein, das darfst du nicht glauben!

Wenn wir in 4 Tagen nicht mehr zurückkehren , heißt das, dass wir schon tot seien. Hör jetzt gut zu. Im Stahl gibt es zwei Pferde,

du wirst die töten müssen kleine. So überlebst du. Nach einiger Zeit, da ist sich Van sicher werden hier unsere Freunde kommen, die Wöllffis.

Die nehmen dich mit. Du erkennst die an einem Tatoo, den gleichen den Van trägt. Wir haben dich sehr lieb... bitte vergiss uns nicht.

Hitomi und Van.

Ende

Die Tränen hatten schon längst einen freien Bahn bei ihr gehabt. Sie stand da, eine 9 Jährige Mädchen , alleine, mitten in dem Wald. Hoffnungslos verloren in ihren Gedanken, umgeben von nichts...

Ein paar Stunden früher:

< Scht! Leiser Kelpie! > sagte Hitomi die sich hinunter beugte um Saitsuke einen Abschiedskuss zu geben. Es war noch sehr früh, aber sie mussten so früh aufbrechen.

Je dunkler desto besser. Das hatte zwei Gründe: der erster: so werden sie nicht gezwungen, einen persönlichen Abschied von Saitsuke zu nehmen , aber der zweiter, weit wichtiger Grund dafür war, dass die Wachen durch den dichten Nebel die in der Früh über dem Dorf und die gesamte Umgebung verweilt Van und Hitomi nicht reinfliegen sehen werden.

< Schatz, es ist an der Zeit. Wir müssen los > nur ungerne sprach er diese Worte aus. Auch er hatte Angst von dem was kommen wird, er wollte es verzögern so lang es nur ging.

Der Zeit floss, aber unbarmherzig weiter und er wusste, dass sie jetzt aufbrechen müssten. Hitomi nickte, warf einen aller letzten Blick auf den Camp, der ihr jetzt so sicher vorkam und ging zum Van.

< Bevor wir aufbrechen... > da stockte er < will ich , dass du weißt da es gibt noch etwas was... > er konnte den Satz nicht beenden.

Saitsuke drehte sich auf die andere Seite , was beide erschrak. Jetzt verlor er die Mut ihr alles über sie erzählen die ganze Wahrheit , so seufzte er nur, nahm sie fest in die Hände , öffnete seine Flügel und flog ... ins Ungewisse.

Der Flug dauerte nicht lange, es war ja schließlich nicht weit zu dem Dorf. Jedoch bevor sie in den Stadt unter einen weißen Vorhang aus Nebel reinflogen , prüften sie , ob bei deren Verkleidung alles passte. Insbesondere bei Vans seinem. Sie mussten um jeden Preis verhindern, dass der Tatoo entdeckt wird, wenn das der Fall wird, bedeutete das, das Ende.

Während er flog und seine Flügel gleichmäßig den Luft schneiderten, konnte er an nichts anderes denken, als an das was ihm Saitsuke anvertraut hatte. „..., dass sie dich liebt und bereit sei für dich zu sterben“ << Nein, das lasse ich nicht zu >> dachte er und blieb mitten in dem Luft einfach stehen.

< Was ist los? > wollte Hitomi wissen. Sie bemerkte wie ernst er auf ein mal wurde. So hatte ihm kein einziges mal erlebt, obwohl er aus Natur aus sehr ernst war.

< Du musst mir was versprechen Hitomi! > sagte er fest ihr in die Augen schauend. Sie

verstand kein einziger Wort.

< Was? Was Van? > danach folgte eine kurze Pause. Es dauere vielleicht eine Minute bis er seine Augen wieder fest in die ihre richtete und sprach

< Du musste mir versprechen, dass wenn ich gefangen genommen werde, wirst du weiter leben so als hätte mich nie gegeben... du vergisst mich, so als wäre ich tot. > er sah wie sie ihren schönen Kopf schüttelte, deshalb flehte er sie mit einer verzweifelten Stimme

< Das musst du mir versprechen , bitte... > Hitomi hatte noch nie so einen Ausdruck in jemandem Augen gesehen, in deren sich die pure Verzweiflung spiegelte, Verzweiflung aus Liebe.

<< Nie niemals!!! >> schrie sie innerlich.

Ihre ganze Seele war dagegen , alles wehrte sich in ihr gegen dem Versprechen, aber sie konnte kein einziges Wort aus sich bringen, deshalb schüttelte sie nur traurig den Kopf.

< Bitte! Versprich mir das! Das musst du für mich tun... wenn du mich liebst... Hitomi! Du trägst einen Kind von uns und wenn mich nicht mehr geben wird du wirst den Kind haben. Ich werde immer bei dir sein... > bevor sie in den Dorf reinfliegen werden, musste er diesen Versprechen von ihr erhalten. Das musste er.

Hitomi war mit den Nerven am Ende... Tränen liefen über ihre Wangen.

<< Wie kann er nur so einen Versprechen von mir verlangen?! >> ihre Gedanken stellten einen graziösen Widerstand. Die ganze Lage beeinflusste ein einziger Faktor. Die Nebel. So lange sie in der Luft war, war sie deren Freund, aber jetzt beschloss sie , gerade jetzt zu verschwinden. Das bemerkte Hitomi sehr wohl.

Sie schaute noch ein mal in seine Haselnussbrauen Augen , die waren entschlossen. << Wenn ich das Versprechen jetzt nicht abgebe werden wir entdeckt! Das Nebel löst sich schon auf!>> Gott sei dank konnte sie wieder ihre Sprache finden.

< Van! Die Nebel ! > keuchte sie.

< Hitomi! Versprich mir das! > er gab sich nicht geschlagen. Sie verstand , dass er so lange hier in der Luft beharren wird, solange er den Versprechen nicht erhalten wird.

< Ja, Van. Ich verspreche es. > sagte sie leise. Ein leichter Lächeln trat auf seinen Gesicht, aber schnell wieder verschwand.

Er bemerkte in welcher gefährlicher Situation sie sich befanden, es blieb fast nichts mehr von dem Nebel übrig und sie waren immer noch in der Luft, über dem Dorf.

< Halte dich fest > sagte Van und ehe sie reagieren konnte flog er zum Boden. Zum Glück hielt er sie fest, weil sie keine Zeit hatte sich an ihm fest zu halten.

Sie landeten in einer dunkler Gasse.

Zum Glück es gab niemanden der, sie verraten könnte. Es gab nur Ratten und die verschwanden blitzschnell in deren Nässten. Das erste was Van eingefallen war, war der Gestank. Jetzt verstand er langsam was Hitomi mit diesem Dorf meinte. Er zog die Kapuze seines Mönchsmantels noch tiefer an, so , dass nur seine Augen zu sehen waren.

< Wir sind da > stellte sie fest. Nicht , dass das notwendig wäre, aber um die sterile Stille die sie jetzt umgab zu durchbrechen.

Er nickte und nach einem flüchtigen Blick auf sie sagte

< Ich beschaffe das essen. In der Menge verhielt dich so, als hättest mich nicht gekannt. Wenn es möglich wird... lenke die Wachen von mir ab. >

< Es wird alles gut gehen ... oder ? > fragte sie ihm und ihre großen grünen Augen richteten sich auf ihm. Van lächelte sie an.

< Sicher wird es alles gut gehen > gleich nach dem Satz veränderte er seine Mimik.

Mann konnte auf seinem Gesicht Ekel entdecken. << Hasst er die Dorfmenschen so sehr? Was haben ihm nur getan? >> fragte sie sich in Gedanken, während er seine Flügel versteckte, oder besser gesagt in seinen Rücken einzog. Sie konnte es nicht wissen, dass sie dies erfahren wird. Es wurde denen nur einer kleiner Stück gestattet zusammen zu gehen. Am Ende der Strasse trennten sie sich und gingen in zwei verschiedenen Richtungen, weil es so Schicksal will.